

„Höllenmaschinen“

UNKONVENTIONELLE SPRENG- UND BRANDVORRICHTUNGEN

Unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen (USBV) sind die vorherrschenden Waffen von Rebellen geworden, die gegen überlegene reguläre Streitkräfte kämpfen. Sie sind auch eine wesentliche Ursache für Zivilopfer geworden. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Bandbreite unkonventioneller Spreng- und Brandvorrichtungen und die derzeit eingesetzten Methoden, über die Opfer in der Zivilbevölkerung und die Anstrengungen, die unternommen werden, um die Bedrohung abzuschwächen.

Die wesentlichen Schlussfolgerungen dieses Kapitels lauten:

- Nach Berichten auf Grundlage offener Quellen wurden im Jahr 2011 in 44 Ländern mindestens 13.000 Zivilisten durch unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen (USBV) getötet oder verletzt. Die tatsächliche Zahl liegt wahrscheinlich höher, und es bedarf eingehenderer Untersuchungen, um die Gesamtauswirkungen zu ermessen, die USBV auf Gemeinschaften, Entwicklungen und Regierungen von Staaten haben.
- Global ist im Jahr 2011 bei der Zivilbevölkerung das Verhältnis von nicht tödlich verlaufenden USBV-Verletzungen zu tödlich verlaufenden Verletzungen 3:1.
- Die meisten Opfer unter der Zivilbevölkerung durch USBV gab es 2011 in Afghanistan, Irak und Pakistan.

Abbildung 10.2 USBV in Afghanistan nach Auslösungstyp, 2011

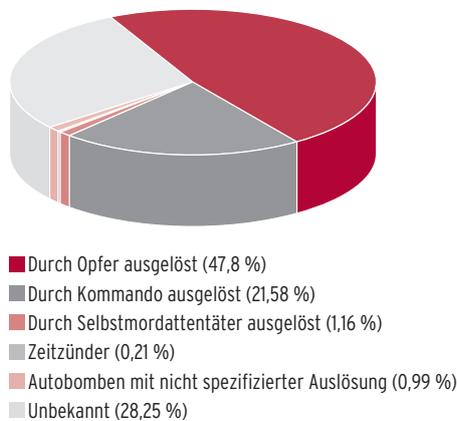
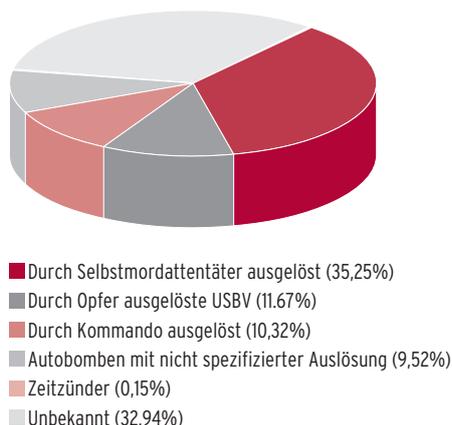


Abbildung 10.3 Zivile Opfer durch USBV in Afghanistan nach Auslösungstyp, 2011



- Es ist möglich, für militante Kämpfer die Beschaffung von Materialien zu erschweren, die zum Bau großer unkonventioneller Spreng- und Brandvorrichtungen am häufigsten verwendet werden, welche die meisten Opfer unter der Zivilbevölkerung fordern. Aber entsprechende Maßnahmen sind schwer umzusetzen, insbesondere in den am heftigsten betroffenen Ländern.

- Für die überwiegende Mehrzahl der zivilen Opfer durch unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen sind militante Gruppen sunnitischer Islamisten verantwortlich. Das ist im Wesentlichen dem Umstand zuzuschreiben, dass sie große unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen einsetzen und nach einer unvorhersehbaren Taktik vorgehen.

Dieses Kapitel enthält eine Reihe von Interviews mit einem Taliban-Kommandeur und Einwohnern in Kandahar und Helmand, also den Provinzen in Afghanistan, die durch den Einsatz von USBV am ärgsten betroffen sind. Einwohner in den durch USBV betroffenen Gebieten sagen aus, dass sie sich dem größten Risiko ausgesetzt sahen, USBV auszulösen, als sie die ländlichen Gebiete verließen, um sich zu Bezirksstädten oder Provinzhauptstädten zu begeben. Sie haben dadurch eine Abneigung zu reisen entwickelt, und das beschränkt ihren Zugang zu Einrichtungen des Gesundheitswesens, Schulen und Behörden, da diese Stellen in ihren Dörfern fehlen.

Ein Arzt erzählte, dass er Bombenleger behandelt habe, die durch eine vorzeitige Detonation verletzt worden waren. Er sagte, sie wären als naive und unerfahrene Ortsansässige von den Taliban rekrutiert worden. Andere Interviewpartner bestätigten,

dass die Taliban Jugendliche rekrutierten, um USBV zu deponieren. Während der Taliban-Kommandeur eingestand, dass durch USBV auch Zivilisten getötet worden waren, weigerte er sich, Verantwortung dafür zu übernehmen, indem er argumentierte, dass die Opfer selber einen Fehler begangen hätten, da sie die Warnungen über die Platzierung von USBV an bestimmten Straßen ignoriert hätten.

USBV-Arten, Methoden und Opfer

Dieses Kapitel legt dar, dass unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen (USBV), die durch die Opfer selber aktiviert oder ausgelöst werden, eine beträchtliche Bedrohung für die Zivilbevölkerung darstellen, da es sich um willkürlich und zufällig ausgelöste Waffen handelt. Besonders in Afghanistan ist sie durch die erzeugte Bedrohung besonders groß, da dort diese Arten von USBV am meisten eingesetzt werden. Ihr Einsatz wird aber möglicherweise reduziert werden, wenn 2014 der Abzug der ausländischen Truppen vollzogen wird.

Die meisten zivilen Opfer durch USBV-Angriffe werden weltweit herbeigeführt durch solche USBV, die bewusst zur Erzielung von möglichst vielen Opfern unter der Zivilbevölkerung eingesetzt werden, sowie durch solche USBV, die in Autos deponiert sind und an Plätzen explodieren, die besonders oft von Zivilisten aufgesucht werden. Die Abbildungen 10.2 und 10.3 zeigen die Verbreitung unkonventioneller Spreng- und Brandvorrichtungen (USBV) nach Auslösungstyp sowie deren Opfer in Afghanistan; viele der ‚unbekannten‘ Opfer sind wahrscheinlich Opfer von USBV geworden, die sie selber ausgelöst haben.

Präventive Maßnahmen

Den Zugang zu Materialien beschränken, die für die gefährlichsten Arten von USBV verwendet werden, das ist offenkundig eine Möglichkeit, diese Bedrohung zu reduzieren. Solche Maßnahmen beziehen sich auch auf die Entsorgung militärischer Rüstungsgüter und die Durchsetzung von Regeln für die gewerbliche Nutzung von Sprengstoffen. Denn diese können sonst verwendet werden, um wirkungsvolle, dennoch verborgene tragbare Sprengstoffwesten für Selbstmordattentäter zu bauen sowie Verstärker für Ladungen mächtiger Autobomben unter Verwendung von selbstgemachten Sprengstoffen. Solche Maßnahmen können jedoch nicht wirkungsvoll in den Ländern durchgesetzt werden, die am meisten von USBV betroffen sind, im Wesentlichen aufgrund von Korruption, fehlender Kapazitäten und durchlässigen Landesgrenzen.

Für zahlreiche Länder stellt die Abzweigung sonst gewerblich genutzter Sprengstoffe ein ernstes Problem dar.

Es bedarf weiterer Untersuchungen, um herauszufinden, ob auf dem schwarzen Markt die Nachfrage nach Sprengstoffen möglicherweise eher steigt, wenn es allzu komplizierte Vorschriften gibt und es Usus ist, Beamte zu bestechen, um Lizenzen zu erhalten. Falls das so ist, dann ist es vielleicht möglich, das Lizenzierungssystem zu verbessern, so dass es für legitime Benutzer leichter ist, Sprengstoff auf legale Weise zu erwerben. Zwar mag solches Vorgehen dem allgemeinen Empfinden zuwiderlaufen, aber es würde den schwarzen Markt eindämmen und damit für mehr Transparenz sorgen, so dass der Zugriff auf Sprengstoff durch militante Gegner beschränkt würde.

Die Nachfrage nach Sprengstoff von unlicenzierten Minenbetrieben schafft Schwarzmärkte, die von militanten Rebellen genutzt werden können.

Die Begrenzung des Zugangs zu den Grundstoffen für selbst gefertigte Sprengstoffe, wie zum Beispiel bestimmte Arten von Düngemitteln, kann dazu beitragen, die logistischen Hindernisse für Bombenbauer zu verstärken. Aber die dazu erforderlichen Maßnahmen müssen abgewogen werden gegenüber den Kosten einer wirksamen Regulierung und den damit verbundenen Auswirkungen auf Landwirtschaft, Handel und Industrie. Solche Maßnahmen sind in Entwicklungsländern mit Agrargesellschaften beträchtlich weniger praktikabel. Dennoch gibt es Bereiche, in denen mehr internationale Zusammenarbeit zur Überwachung der Grundstoffe für selbst gefertigte Sprengstoffe und andere potentielle Komponenten von USBV möglich wäre.

Wenn man davon ausgeht, dass die größte Bedrohung durch USBV von militanten sunnitischen Islamisten ausgeht, könnte es sich auszahlen, in muslimischen Ländern Kampagnen für mehr Bewusstmachung durchzuführen, insbesondere wenn diese durch geachtete islamische Gelehrte und Kleriker unterstützt würden. Das würde ein Schlaglicht werfen auf die Auswirkungen, die die USBV-Angriffe militanter sunnitischer Islamisten auf die Zivilbevölkerung haben, und die Missbilligung und Ablehnung von Methoden, willkürlich und zufällig auslösende Waffen einzusetzen, würde sich mehr durchsetzen. Wenn langfristige Kampagnen zur Ächtung von Landminen und Streumunition die wirkungsvollsten Mittel waren, die zur Reduzierung von deren Verwendung geführt haben – wie daran beteiligte Nichtregierungsorganisationen behaupten – dann kann die Brandmarkung von Massenopfer fordernden Waffen und der Methoden ihres Einsatzes sich als der zweckmäßigste Weg erweisen, die Anzahl der Opfer durch USBV zu reduzieren. ■